



Es ist verblüffend, wie diese echte Bernerin die südliche Landschaft erfasst hat in ihrer kurzen Aufgelockertheit und Eigenart. Auch die darstellerische Art hat eine Fröhlichkeit, die fast südländische Leichtigkeit besitzt.



Es hat immer einen ganz besonderen Reiz, den Händen eines schöpferischen Menschen bei der Arbeit zuzusehen. Oval: Stark und doch empfindsam sehen die Hände dieser Künstlerin aus.

Die Keramik-Malerin

Clara Vogelsang-Eyman

Schöne, geschmackvolle Arbeiten aus dem weiblichen Kunsthandwerk

Wenn man die kleinen, entzückenden Keramiken sieht, wie sie uns Frau Clara Vogelsang-Eyman schenkt, würde kein Mensch vermuten, dass es die Hand einer Grossmutter ist, die den Pinsel führte! Leicht beschwingt, mit einem kecken Pinselstrich hingesezt, grüssen uns blaue Hügeltzüge italienischer Landschaften oder pittoreske Häuser-Fassaden, schwänzelnde Fische oder bunte Früchte von ihren Platten und Plättchen und Krügen. Alle ihre Arbeiten verraten Freude an schönen Formen und Farben, denn die Firma Hausmann in Uster liefert ihr die Platten und Krüge nach ihren Angaben. Ständig ist das Skizzenbuch in ihrer Nähe, um wieder etwas aufzunehmen, das

ihr scharfes Auge erspäht hat. Sie verkörpert den Typus einer währschaffen Gotthelfschen Frauenfigur. Aufgewachsen in Langenthal im bekannten Gasthof zum Bären, hat sie den bernischen Dialekt trotz Aufenthalten in Lausanne, London und Zürich, wo sie seit vielen Jahren ein schönes Heim besitzt, noch nicht verloren. Glatt ist ihr weisses Haar nach hinten gekämmt, und ihr Gesicht wirkt ernst, gesammelt, voll Würde und Ruhe. Woher das künstlerische Talent in ihre Familie kam, weiss sie nicht, denn ausser ihr ist auch eine Schwester als geschickte Zeichnerin tätig, und zwar liege deren Stärke in der Karikatur. Daneben sei sie begeisterte Photographin mikroskopischer



Aufnahmen, d. h. der kleinsten Lebewesen, die das Wasser bevölkern und von Auge nicht sichtbar sind.

Der Aufenthalt in der «Ecole d'Art et métier» in Lausanne wurde für sie schicksalsbestimmend, denn hier lernte sie bei Nora Gross, die auf den Wert geschmackvoller Andenken hinwies und ihr neue Möglichkeiten aufzeigte, die sie später in Heimberg schöpferisch verwenden konnte. In London erwarb sie sich an der «Polytechnical School of Art» das technische Rüstzeug, das auch für die Keramik-Arbeiten unerlässlich ist. Leider wurde sie durch ihre Heirat in ihrer künstlerischen Entwicklung früh unterbrochen. Der geplante Aufenthalt in München musste unterbleiben, und die Aufgaben als Frau und Mutter nahmen ihre Zeit völlig in Anspruch. Erst nachdem ihre Kinder erwachsen sind, kann sie sich wieder ihren künstlerischen Aufgaben widmen. Die Organisation der «Bel ricordi» hat mit ihren Wettbewerben ihre Leistungen angespornt und ihre reizenden Arbeiten, Ketten, Schalen und Vasen sind begeisterte Reise-Andenken geworden und werden für das schweizerische Kunstgewerbe.

Dr. N. Schmid.



Die Bilder links und rechts zeigen zwei Tassen mit dem dazu gehörenden Krug sowie zwei Vasen aus der Werkstatt unserer Keramikmalerin. Landschaft und Pflanzen- und Tiermotiv sind vertreten. Aus allem aber spricht immer eine Beschwingtheit des Gemütes, die dem bemalten Gegenstand jegliche Schwere nimmt.